

wohl den räuberischen Landsknecht, wenn er dem Hufschlage des schätze-
beladenen Saumthierzuges horchte. Sie steht noch, stolz und grün;
aber es sind nur wenige ihres Gleichen, an denen die Phantasie so
stimmend die Marktsteine der Geschichte zurückzählen kann, und wird dem
Beile, welches unsere Zeit schonungslos gegen jede Pflanzung der Natur
schwingt, nicht Einhalt gethan, so werden auch sie bald fallen. — Wie
ganz anders weiß das walddarme England die Zeugen der Vergangenheit
zu ehren! Es ist stolz auf seine alten Eichen, und es hat ein Recht
dazu. Da steht im Walde von Sherwood noch heute der Baum,
unter welchem Johann ohne Land Audienz ertheilte, und dieser
Baum war vielleicht schon zu Johann's Zeiten Jahrhunderte alt. Da
ist die Eiche, in welcher Robin Hood, jener freibeutende Baladenheld,
die Zerlegung und Zertheilung der königlichen Damhirse präsidirte.
Shambles heißt sie, oder das Schlachthaus. Da ist die Parlia-
ments-eal, in welcher er seine Versammlungen abhielt, die grüne
Thaleiche, in deren thurmartig zerklüftetem Stamme der Wildschütz
und sein ganzer Rath bei einander saß. So erinnert hier jeder
alte Baum an eine denkwürdige Scene oder Persönlichkeit. Und fragen
wir, was diese Bäume schützt? Es ist der Geist der Gesezeshoheit
und der Selbstachtung. Der Geist, der die vielbewegte, stolze Geschichte
Englands geschaffen hat, derselbe ist es, der über ihre Heiligthümer und
Mäler wacht.

Das Zuckerrohr, seine Anpflanzung und Benutzung.

(Mit Abbildung.)

Das Zuckerrohr, *Sacharum officinarum*, gehört, wie unsere
Halmfrüchte, zu den Gräsern. Das Vaterland des Zuckerrohrs ist die
ganze heiße Zone, es wird aber gegenwärtig am ausgedehntesten in
Westindien angebaut. Ob man in alten Zeiten das Zuckerrohr schon
gekant hat, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben; nur so viel weiß
man, daß die Europäer zur Zeit der Kreuzzüge zuerst mit dem Zucker
bekannt geworden sind. Im Jahre 1166 war in Sicilien schon
eine Zuckerstampfmühle. 1420 wurde das Zuckerrohr nach Madera
und einige Jahre später auf die canarischen Inseln verpflanzt. Co-
lumbus war es, der es in Westindien einheimisch machte. Jedoch
soll auch hier in früheren Zeiten Zuckerrohr wild gewachsen sein. Be-
vor wir über Anpflanzung und Verarbeitung des Zuckerrohrs weiter
sprechen, dürfte eine kurze Beschreibung der Pflanze voraus zu schicken
sein. Der gegliederte, 16 bis 20 Fuß hohe Stengel hat schiffartige
Blätter und ein saftreiches Mark, woraus der Zuckersaft gepreßt wird.
Aus dem Gipfel des Rohrs entwickelt sich eine rispenartige Blüthe,
welche silbergrau ist und einem Federbusche ähnlich sieht. Unterhalb